

Solidarität mit wohnungslosen Menschen

Jahresbericht Arbeitsgemeinschaft für Obdachlose 2019



Arge für Obdachlose

Wohnen, Tagesstruktur und Delogierungsprävention



*Geschäftsführung: Michael Mooslechner, Heinz Zauner
Sekretariat: Veronika Saxinger (Foto: dw)*

Die fünf Projekte des Vereines Arge für Obdachlose bieten Unterstützung durch Hilfe zur Beschäftigung und Hilfe zum Wohnen in Linz sowie Delogierungsprävention im Mühlviertel an. 1.250 Menschen fanden im Jahr 2019 Hilfe in akuter Wohnungsnot. In allen Bereichen stieg die Zahl der Hilfesuchenden. Kein Wunder, denn das letzte Jahr brachte große Einschränkungen bei existenzsichernden Sozialleistungen wie der Wohnbeihilfe und der Sozialhilfe. Andererseits unterstützten viele Menschen unsere Arbeit durch Spenden, die nun schon seit drei Jahren steuerlich absetzbar sind. So konnten wir unter anderem zahlreiche Wohnungslose mit einem zinsfreien Darlehen für die Zugangskosten zu leistbaren Wohnungen unterstützen.

Hilfe durch Beschäftigung

489 (464 im Jahr 2018) Personen fanden Beschäftigung und eine sinnvolle Tagesstruktur beim Trödlerladen und der Straßenzeitung Kupfermuckn. Bei beiden Beschäftigungsprojekten war die Nachfrage nach Arbeit sogar noch größer. Das Positive an den Zahlen ist: diese wohnungs-

losen Menschen wollen arbeiten, auch wenn es sich etwa beim Trödlerladen oft um körperlich anstrengende Arbeit handelt. 170 Personen kamen im Jahr 2019 erstmals zur Arbeitseinteilung. 88 der Beschäftigten sind älter als 50 Jahre und leiden oft auch unter gesundheitlichen Einschränkungen. Für diese Altersgruppe stehen trotz vieler Bewerbungen die Jobchancen schlecht. Da ist eine längerfristige Beschäftigungsmöglichkeit sehr wichtig für die Existenzsicherung.

Hilfe zum Wohnen

Die Beratung und Wohnbetreuung für wohnungslose Männer erfolgt im Projekt "Wieder Wohnen" und für Frauen im Projekt "Arge Sie". Mit 443 Personen (402 im Jahr 2018) stieg auch hier die Zahl der Hilfesuchenden stark an. 80 Erwachsene und fünf Kinder wurden im Rahmen der mobilen Wohnbetreuung intensiv begleitet. Dazu stehen 32 Übergangswohnungen des Vereines Wohnplattform zur Verfügung. Leider sieht das neue Sozialhilfegesetz erhebliche Verschlechterungen für Personen vor, die auf soziale Unterstützung angewiesen sind. Der Zugang zu Wohnraum ist für Armutsbetroffene be-

reits jetzt schwierig. Statt leistbaren Wohnraum zu ermöglichen, wird der Zugang zu gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaften restringiert und die Zuerkennung der Wohnbeihilfe massiv erschwert. Aus Spendengeldern unterstützt der Verein Arge für Obdachlose deshalb u.a. mit einem zins- und verwaltungskostenfreien Darlehen für die Zugangskosten zu leistbaren Wohnungen.

Delogierungsprävention Mühlviertel

Im Projekt "Rewo-Koordinationsstelle für Delogierungsprävention" fanden 323 Personen in 196 Haushalten (153 im Jahr 2018) Unterstützung bei drohendem Wohnungsverlust. Dass Prävention wirkt, zeigen die Erfolgszahlen. Für 85 Prozent der Haushalte konnte der Wohnraum gesichert oder neuer Wohnraum geschaffen werden. Eine große Herausforderung stellen dabei mitunter lange Bearbeitungszeiten bei Ämtern und Behörden dar. Egal ob bei Sozialhilfe, Wohnbeihilfe oder Verfahren zur Durchsetzung von Unterhaltszahlungen. In dieser Zeit können Betroffene ihre Mietzahlungen und andere wichtige Zahlungen häufig nicht tätigen. 2019 kamen wir auch vermehrt mit alleinerziehenden Frauen in Kontakt. Zusätzlich zu den Herausforderungen nach einer Trennung und der Kindererziehung zeigte sich häufig auch eine komplette Überforderung in finanziellen Belangen.

ARGE FÜR OBDACHLOSE

Marienstraße 11, A-4020 Linz,
Tel. 0732/770805

Fax: 0732/770805-55
verein@arge-obdachlose.at
www.arge-obdachlose.at

Geschäftsführung: Michael
Mooslechner, Heinz Zauner
Sekretariat: Veronika Saxinger

Kupfermuckn

Straßenzeitung von Randgruppen und sozial Benachteiligten

Die Kupfermuckn sieht sich als Sprachrohr und Lobby für Menschen, die in Armut leben müssen. Durch die Erstellung und den Verkauf der Straßenzeitung gibt es auch die Möglichkeit einer sinnvollen Beschäftigung und ein meist "überlebensnotwendiges" Einkommen.

Zusatzeinkommen für 267 Personen

Im Jahr 2019 wurden in zehn Ausgaben 342.000 Zeitungen gedruckt. Die Auflage betrug monatlich 30.000 bis 53.000 Exemplare. Ausgabestellen gibt es neben Linz auch in Wels (Tageszentrum des Vereins Soziales Wohnservice), Steyr (Tageszentrum des Vereins Wohnen Steyr) und Vöcklabruck (Wohnungslosenhilfe Mo-saik). Etwa 250 Verkäufer verkaufen die Kupfermuckn laufend auf den Straßen von Oberösterreich. Unserer Erfahrung nach ist das auch eine Obergrenze, mit der alle noch halbwegs gute Verkaufsplätze finden. Durch die Begrenzung wollen wir Konflikten um die begrenzte Einkommensmöglichkeiten vermeiden.

Einzigartige Betroffenenredaktion

Rund 20 Personen arbeiten in der Redaktion – unter dem Motto "Betroffene machen Zeitung" – mit. Jeden Mittwoch um 13 Uhr treffen sie sich zur Redaktionssitzung und berichten authentisch über ihre persönlichen Erfahrungen am Rande der Gesellschaft. Die Auflage der Kupfermuckn braucht den Vergleich mit anderen Medien in OÖ nicht zu scheuen. Die Expertise in der Sozialpolitik wird von der Bevölkerung geschätzt, wie viele Rückmeldungen zeigen. So gelingt es der Kupfermuckn immer mehr, von einem kleinen gesellschaftspolitischen Korrektiv zu einer der vielgelesenen Zeitungen in Oberösterreich zu werden.

Große Nachfrage nach Beschäftigung

Während die Zahl an österreichischen Verkäufern über die Jahre etwa gleich



Heinz Zauner, Katharina Krizsanits, Daniela Warger, Walter Hartl, Daniel Egger

bleibt, ist die Nachfrage nach Beschäftigung bei Menschen mit Migrationshintergrund stark angestiegen. Viel Lob erhielt die Kupfermuckn in den Jahren 2015 und 2016 für ihren Beitrag zur Integration von Flüchtlingen. Neben dem Einkommen ist der Straßenzeitungsverkauf eine gute Gelegenheit, Sprache und Kultur des Gastlandes kennen zu lernen. Durch das Kippen der Stimmung während der Türkis-Blauen Regierung sahen wir uns leider auch öfter als früher mit massivem Rassismus konfrontiert.

Einkommen	Personen	Prozent
Lohn/Gehalt	6	2%
AMS-Bezug	30	11%
Mindestsicherung	16	6%
Pension	27	10%
Sonstige (z.B. Asyl)	103	39%
keinerlei Einkommen	81	30%
unklar	4	2%

Grundsätzlich verfügen die meisten Verkäufer über eine sozialstaatliche Absicherung. Die Kupfermuckn ist als Zuverdienstmöglichkeit gedacht. Allerdings geben 81 Verkäufer an, ausschließlich vom Geld aus dem Verkauf der Kupfermuckn zu leben.

Aktionen und Freizeitaktivitäten

Neben der Beschäftigung bietet die Kupfermuckn auch eine Reihe kreativer Freizeitaktivitäten an und engagiert sich in sozialpolitischen Fragen. Großen Andrang gab es bei der Lesung "Und plötzlich stand ich auf der Straße" mit einem Benefizkonzert von WIADAWÖ im Gasthaus Alte Welt. Circa 35 Gruppen (meist Schulen) nahmen an unserer sozialen Stadtführung "Gratwanderung durch das obdachlose Linz" teil. Daneben gab es auch kulturelle Aktivitäten wie den Besuch des Theaterstücks "Die Rückkehr der Blues Brothers" im Theater Phönix und unseren Kurzurlaub, diesmal in Bad Gastein.

ARGE KUPFERMUCKN

Marienstraße 11, 4020 Linz
Tel. 0732/770805-13
kupfermuckn@arge-obdachlose.at
www.kupfermuckn.at

Zeitungsausgabe: Mo - Fr 8 - 12
Uhr, Reaktionsitzung Mi 13.00 Uhr

ARGE WieWo

Hilfe zum Wieder Wohnen



Isabella Gabauer, Wolfgang Heller, Lisa Wölfel und Marianne Huber (Foto: hz)

Unser Angebot richtet sich an Männer ab 18 Jahren, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind, die wieder selbstständig wohnen wollen und dafür sozialarbeiterische Begleitung benötigen. Ziel ist ein eigenständiges Leben in einer Genossenschaftswohnung. Um dies zu erreichen, bieten wir mobile Wohnbegleitung in Übergangswohnungen für ein Jahr an. Außerdem bieten wir Beratung und Information rund ums Thema "Wohnen und Existenzsicherung" an. Ein weiteres Angebot ist eine zeitliche begrenzte Meldeadresse.

Im Jahr 2019 standen uns 21 Übergangswohnungen vom "Verein Wohnplattform" und zwei vereinsinterne Wohnungen zur Verfügung. Die Männer, die in diese Wohnungen einziehen, werden durch regelmäßige Gespräche und Hausbesuche von uns begleitet. In dieser Begleitung sind vor allem Themen wie Arbeit, Gesundheit, Auskommen mit finanziellen Mitteln, Schuldenregulierung, Kontakte zu Ämtern und Behörden, Beziehungen und das Ziel einer eigenen Wohnung von zentraler Bedeutung. Zusätzlich haben wir ein vielfältiges Aktivitätenangebot. Es reicht von

erlebnispädagogischen Unternehmungen wie Bergwandern und Bogenschießen über theaterpädagogische Projekte zu Freizeitaktivitäten wie Kegeln oder Billard. Vielen Klienten bleiben die positiven Gruppenerlebnisse oft lang in Erinnerung. Insgesamt fanden dieses Jahr 25 Gruppenaktivitäten statt. Nach ein bis eineinhalb Jahren beziehen die meisten eine eigene Wohnung von einer Genossenschaft. Nach Bedarf bieten wir auch eine Nachbegleitung von bis zu einem Jahr an.

Hilfe für 215 wohnungslose Männer

2019 fanden insgesamt 215 Männer in unserem Projekt Unterstützung. Dazu führten wir 151 Erstgespräche inklusive Beratung, Information und Vermittlung. 54 Männer konnten im Rahmen unserer mobilen Wohnbetreuung begleitet werden. 59 Männer waren durchschnittlich drei bis sechs Monate bei uns nach dem Meldegesetz gemeldet. Wir beraten diese Männer in Fragen der Existenzsicherung über rechtliche Ansprüche und unterstützen sie bei der Suche einer Wohnmöglichkeit und bei der Wohnungsfinanzierung. Außerdem können wir unter bestimmten Voraussetzungen und nach eingehender

Prüfung Mikrokredite zur Finanzierung der Einzugskosten gewähren. Dadurch konnte im Jahr 2019 vier Personen, denen lediglich die finanziellen Mitteln gefehlt hatten, der Weg in eine eigene Wohnung ermöglicht werden. Die Rückzahlungen laufen sehr gut.

Mobile Wohnbetreuung für 54 Männer

Zu Jahresende waren insgesamt noch 29 Personen in intensiver Begleitung. Davon wohnten 21 Personen in einer Übergangswohnung, fünf waren bereits in Nachbegleitung in der eigenen Genossenschaftswohnung und drei Personen wurden auf den Einzug in eine Übergangswohnung vorbereitet. Die Betreuung von 25 Personen wurde im vergangenen Jahr abgeschlossen. Der Großteil dieser Männer konnte eine Genossenschaftswohnung beziehen oder fand eine private Wohnmöglichkeit. Einige wurden an Therapiestationen beziehungsweise an andere soziale Einrichtungen weitervermittelt.

Wohnsituation vor der Betreuung

Mitwohnen	46%
Soziale Einrichtung (z.B. Notschlafstelle)	31%
Obdachlos	3%
Pensionszimmer	3%
Eigene Wohnung	7%
Haft	2%

Als wohnungslos gelten Personen, die über keinen dauerhaften Wohnplatz verfügen oder in sozialen Einrichtungen (beispielsweise in der Notschlafstelle) vorübergehend unterkommen. Oft ist dies auch sehr verdeckt, etwa in Form von Mitwohnen bei Freunden oder Bekannten. Die Gründe, warum man wohnungslos wird, sind sehr unterschiedlich und vielfältig. Durch die jahrelange Erfahrung in Zusammenarbeit mit Betroffenen lassen sich aber folgende Hauptursachen feststellen: Verlust von Arbeit, Trennung oder Scheidung, psychische oder physische Erkrankungen, mangelnde soziale Kontakte, fehlende finanzielle Ressourcen, Mietrück-



ARGE WIEWO

stände oder Delogierungen. Meist spielen mehrere Faktoren zusammen. Zum Beispiel kann nach Jobverlust eine Trennung von der Lebensgefährtin und damit der Verlust der gemeinsamen Wohnung folgen. Diese Abwärtsspirale wird oft noch verstärkt durch den Verlust von Sozialkontakten, körperlichen und psychischen Problemen und die Flucht in den Alkohol oder andere Suchtmittel. Circa 60 Prozent der Männer hatten beim Erstkontakt einen AMS-Bezug, vier Prozent bezogen bedarfsorientierte Mindestsicherung, 9 Prozent waren Pensionsbezieher, rund 20 Prozent hatten zu der Zeit kein Einkommen. Gerade Menschen ohne Berufsausbildung (50 Prozent haben beim Erstkontakt keine Berufsausbildung) und ältere Menschen mit körperlichen Einschränkungen sind nach wie vor sehr häufig von Arbeitslosigkeit betroffen. Dazu kommen oft prekäre Arbeitsverhältnisse (Lohn- und Zeitarbeit, Teilzeit, freie Dienstverträge etc.). Arbeit ist auch für die psychische Integrität eines Menschen von enormer Bedeutung. Zwei Drittel der betreuten Männer leiden an einer psychischen Erkrankung, einer Suchterkrankung oder sind psychosozial auffällig. Diese können Folge von kindlichen Traumatisierungen, von Arbeitsverlust, oder von Trennungen oder genetischer Veranlagung sein. Aber sie sind immer auch ein Zeichen falsch laufender Entwicklungen einer Gesellschaft.

Die politischen Veränderungen in Österreich sind für viele unserer Betroffenen deutlich spürbar. Das neue Sozialhilfegesetz sieht erhebliche Verschlechterungen für Personen vor, die auf soziale Unterstützung angewiesen sind. Der Zugang zu leistbarem Wohnraum ist für Armutsbetroffene bereits jetzt schwierig. Statt diesen zu ermöglichen, wird der Zugang zu gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaften restringiert und die Zuerkennung der Wohnbeihilfe massiv erschwert. Viele Menschen in Österreich sind von Armut betroffen und dies nicht, weil sie es sich selber ausgesucht haben.

Eine Lebensgeschichte

Alles aufgeben und neu starten – das war die Idee von Herrn F.: So packte ich meine sieben Sachen und verschwand ins Ausland. Dort lebte ich 3,5 Jahre recht glücklich und zufrieden, bis mir die PVA einen Strich durch die Rechnung machte. Da ich die Invaliditätspension beziehe, muss ich mich mindestens sechs Monate im Jahr in Österreich aufhalten. Also beschloss ich, wieder in meine Heimat zurückzukehren. Zurück in Oberösterreich, bewohnte ich eine kleine Wohnung auf einem Hof im Mühlviertel. Als die Nachbarin, eine alte Dame, um die ich mich immer wieder gekümmert hatte, verstarb, nutzte der Vermieter die Chance, den gesamten Hof zu verkaufen, und ich musste ausziehen. In meiner Not geriet ich an einen privaten Vermieter, der mich übers Ohr haute, und ich stand letztendlich ohne Wohnung da.

Nun stand ich vor der großen Frage: "Was nun?" Das Geld war weg, die Sorge groß. Die letzten finanziellen Ressourcen verbrauchte ich, um in einem Hotelzimmer unterzukommen. Also blieb mir nichts anderes übrig, als in dem Container zu nächtigen, in dem ich meine Sachen untergestellt hatte. Dieser war allerdings nicht versperrbar. Auch vom Security-Personal wurde ich nicht gern gesehen. Die Not-schlafstelle wollte ich aber auf jeden Fall vermeiden. So trat ich mit der "Arge WieWo" in Kontakt. Ich bin sehr froh, diesen Schritt gemacht zu haben. Es gibt auch keinen Grund, sich dafür zu schämen. Die Sozialarbeiter versuchten, mich so gut wie möglich zu unterstützen. Innerhalb von zwei Monaten konnte ich in eine Übergangswohnung am Bindermichl ziehen. Diese Wohnung war perfekt für mich. Ich hatte nun die Möglichkeit, wieder zur Ruhe zu kommen und meine Situation stabilisierte sich. Außerdem war es mir so möglich, monatlich etwas für die Finalwohnung anzusparen, um die Kautions zu finanzieren. Besonders gefiel mir, dass ich dort den Garten nutzen konnte. Mit wenig



Herr F. fühlt sich im eigenen Garten wohl

finanziellen Mitteln, aber viel Kreativität konnte ich mir meinen eigenen "Garten Eden" schaffen. Seit Dezember 2019 bewohne ich nun meine eigene Genossenschaftswohnung und kann so sogar im gleichen Wohnviertel bleiben. Ich bin gerade dabei, mir meine Wohnung gemütlich einzurichten. Dabei lege ich viel Wert auf Wiederverwendung und Kreativität. Ich bin sehr dankbar für die Hilfe und sag's ganz einfach: "Ohne WieWo wäre ich nicht so schnell wieder auf die Füße gekommen."

ARGE WIEWO

Marienstrasse 11,
1. Stock, 4020 Linz
Tel: 0732/770805-17
(Mo-Di-Do, 9-11.30 Uhr)
Fax: 0732/770805-55
wiewo@arge-obdachlose.at

Öffnungszeiten - Neukontakte:
Dienstag, 13-15:30 Uhr und
Donnerstag 9-11.30 Uhr
ohne Voranmeldung

ARGE Sie

Beratung und Wohnen für wohnungslose Frauen



Irene Hörschläger, Lydia Wizany, Karin Falkensteiner (Foto: hz)

Im Unterschied zur männlichen, sichtbaren Wohnungslosigkeit, ist die spezifische Erscheinungsform bei Frauen die "verdeckte Wohnungslosigkeit". Frauen versuchen Wohnungslosigkeit zu vermeiden bzw. entstandene Wohnungslosigkeit verdeckt zu leben und ihre Notlage zu verbergen, um die gesellschaftliche Anerkennung als Frau nicht ganz zu verlieren. Unsere Erfahrungen zeigen: Sobald es ausgewiesene Angebote für Frauen gibt, werden diese in Anspruch genommen. Diese vordergründige Dringlichkeit erkannte der Verein ARGE für Obdachlose bereits vor 33 Jahren und gründete das Frauenprojekt ARGE SIE.

Das Projekt ARGE SIE berät und begleitet Frauen, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind. Es handelt sich um Frauen ab dem 18. Lebensjahr, die durch verschiedenste Umstände in eine aussichtslos erscheinende Lebenssituation geraten sind. Determinierende Faktoren wie Trennung, Scheidung, Delogierung oder Arbeitsplatzverlust sind die häufigsten Auslöser für akute Wohnungsprobleme. Die Frauen, die unsere Beratungs-

stelle aufsuchen, leben meist an der Armuts Grenze und arbeiten häufig in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Es sind Alleinerzieherinnen, Pensionistinnen, Frauen mit Gewalterfahrung und junge Frauen, die den Sprung in ein eigenständiges Leben zu bewältigen haben. Eines haben diese Frauen gemeinsam: Sie und ihre Kinder brauchen dringend eine Wohnung. Frauen versuchen ihre Notlage zu verbergen, um die gesellschaftliche Anerkennung als Frau nicht ganz zu verlieren. Sie versuchen, den Anschein der Normalität zu wahren, und werten ihre Wohnungslosigkeit als persönliches Versagen.

Hilfe für 228 Frauen

Die ARGE SIE unterstützt einerseits durch Beratung und andererseits durch Intensivbegleitung in sieben Übergangswohnungen. Wir leisten Klärung, Information und Hilfestellung bei der Arbeits- und Wohnungssuche, bei finanziellen und sozialen Angelegenheiten, psychischen und gesundheitlichen Problemen und bei der Weitervermittlung an andere soziale Einrichtungen oder frauenspezifische Anlaufstellen. Darüber hinaus bieten wir die

Vergabe von Meldeadressen an. Dies bedeutet für die Frauen konkret, dass sie gesetzliche Ansprüche geltend machen können. Psychosoziale Begleitung bieten wir in diesen Fällen ebenso an. Im Jahr 2019 haben wir 228 Frauen beraten. Davon befanden sich 26 Frauen in der Intensivbegleitung. Insgesamt wurden 1667 Beratungen getätigt. Diese splitten sich in 592 persönliche Einzelberatungen (ca. 60 Minuten und mehr), 970 sogenannte Infokontakte (bis 15 Minuten) und 105 Mailanfragen auf. 29 Frauen konnten wir im Vorjahr eine Meldeadresse vermitteln.

Weibliche Wohnungslosigkeit ist unsichtbar

Frauen gehen aufgrund der gesellschaftlichen Zuschreibung davon aus, dass ihre Armut als persönliches Versagen und Schande gilt. Frauen suchen aus Scham- oder Schuldgefühlen nach privaten Lösungen, die sie sehr oft in neue Abhängigkeiten führen. Sie leben nach einem Wohnungsverlust häufig in Provisorien und unsicheren Wohnverhältnissen. Sie tauchen bei Bekannten oder Verwandten unter oder kehren in ihr Elternhaus zurück. Frauen lassen sich auch auf das Unterkommen bei Zweckpartnern und Zufallsbekanntschaften ein - trotz der damit verbundenen Schwierigkeiten - um so lange wie möglich nicht aufzufallen und ohne institutionelle Hilfe auszukommen. Das vorübergehende Unterkommen bei Männern bietet Frauen die Möglichkeit, eigenen Grundbedürfnissen (Essen, Schlafen, Duschen, Wäsche waschen) nachgehen zu können. Sie haben ein Dach über dem Kopf, ohne sich einer Etikettierung durch die Mitmenschen auszusetzen. Zudem wird der gesellschaftliche Status des Frauenseins nicht in Frage gestellt, da das Bestehen einer Zweckpartnerschaft den Anschein einer Normalität wahrt und ein Auffällig-Werden verhindert. In vielen Fällen erwarten die Männer als Gegenleistung für die Bereitstellung des Bettes sexuelle Gefügigkeit, Unterordnung und



Haushaltsführung. Frauen sind in diesen Kontakten häufig Nötigungen und offener Gewalt ausgesetzt. Die Folge derartiger zweckorientierter Partnerschaften bedingen eine Lebenssituation (Gewalt in der Beziehung, Alkohol und Medikamentenmissbrauch, unter Umständen auch Gelegenheitsprostitution), die schließlich von der verdeckten in die offene Wohnungslosigkeit führen kann.

Wohnen muss leistbar sein und bleiben

Die Zahl der Frauen, die auf der Straße, in unsicheren Wohnverhältnissen oder in derartigen zweckorientierten Partnerschaften leben, ist unbekannt. Entsprechende Studien zur Wohnungslosigkeit von Frauen mit statistischen Zahlen Betroffener in Österreich wurden bisher nicht durchgeführt. Das größte Angebot der Wohnungslosenhilfe ist auf Männer ausgerichtet. Diese Feststellung impliziert eine Forderung nach neu zu schaffenden Ressourcen, zu denen mehr wohnungslose Frauen Zugang haben. Priorität hat dabei die Entwicklung/Schaffung eines flächendeckenden - eigenständigen - Hilfsangebotes für Frauen. Dazu gehören eine eigene, separate Beratungsstelle, eine an den Bedürfnissen der Frauen orientierte Notschlafstelle (anonym, unbürokratisch, niederschwellig...) und weitere Unterbringungs- und Wohnungsangebote explizit für Frauen (auch für psychisch kranke Frauen). Speziell in diesen Einrichtungen kann die Sicherheit, Autonomie und Entwicklungsmöglichkeit von betroffenen Frauen im ausreichenden Maße gewährleistet werden.

Veränderungen der Wohnungslosenhilfe in diesem Sinne erreichen Frauen in ihren Notlagen, erkennen die unterschiedlichen Bedingungen und Chancen der Geschlechter an und gehen davon aus, dass Frauen und Männer von gesellschaftlichen Prozessen und deren Auswirkungen unterschiedlich betroffen sind. Für Frauen ist ein leistbarer Zugang zu angemessenem Wohnraum besonders wichtig,

denn Frauen verfügen durchschnittlich über ein weitaus geringeres Einkommen als Männer. Für uns als Sozialarbeiterinnen ist klar: Wohnen darf nicht arm machen! Die steigenden Mieten fressen aber ein riesiges Loch in die Geldbörsen vieler Frauen. Wünschenswert wären Mietobergrenzen und die Abschaffung der Mehrwertsteuer, weiters soll Mietwucher beendet und auch bestraft werden können.

Mit 70 Jahren delogiert

Frau B. kam erstmals mit folgender Ausgangssituation zu uns in Beratung: Sie wurde nach 40 Jahren aus einer Genossenschaftswohnung delogiert. Die beinahe 70-jährige Frau stand somit von heute auf morgen auf der Straße, den einzigen Halt gab ihr ihr Rollator. Für uns war es erstmalig, dass eine Frau in dieser Alterskategorie unsere Hilfeleistungen in Anspruch nehmen musste. Frau B. war seit zehn Jahren Mindestpensionsbezieherin, das heißt, sie hatte Euro 880 monatlich zur Verfügung. Da sie ehrlich glaubte, ihre Enkeltochter würde für sie die Mietzahlungen erledigen, kam der Brief der angekündigten Delogierung wie aus heiterem Himmel und traf Frau B. wie ein Blitz. Diese prekäre Situation erschütterte die Sozialarbeiterinnen der Arge SIE im besonderen Maße. Eine glückliche Fügung ermöglichte es, dass die Klientin eine Übergangswohnung beziehen konnte. Diese Wohnung war leistbar und hatte eine gute Infrastruktur. Frau B. konnte endlich wieder durchatmen und war frei von Existenzängsten. Das Schicksal meinte es auch in jungen Jahren nicht immer gut mit ihr. Nach der Trennung von ihrem Mann, der alkoholkrank war, zog sie vier Kinder alleine groß und ging nebenbei auch noch abends als Reinigungsfrau arbeiten. Frau B. hat sich inzwischen bestens in der Wohnung eingelebt, eine Kautionsansparung für die Finalwohnung bei einer Genossenschaft in Höhe von



Wo Zuversicht wächst (Foto: wh)

1000 Euro konnte bereits zur Seite gelegt werden. Trotz ihres fortgeschrittenen Alters kümmert sich Frau B. fürsorglich um ihre betagte Mutter sowie um ihre beiden Enkelkinder, die sie regelmäßig besuchen. Ungeachtet ihrer eingeschränkten Fortbewegungsmöglichkeit (schmerzende Gelenke) ist Frau B. nach wie vor sehr zuversichtlich und steht den weiteren Jahren äußerst positiv gegenüber. Immer wieder beteuert sie ihre große Dankbarkeit, von unserer Beratungsstelle zufällig erfahren zu haben.

ARGE SIE

Marienstraße 11,
4020 Linz, Tel 0732/77 83 61
sie@arge-obdachlose.at
Sie erreichen uns: Montag 9-13
Uhr, Mittwoch und Donnerstag
9-12 Uhr;
Für Berufstätige oder Frauen in
Kursmaßnahmen sind wir auch
außerhalb der Öffnungszeiten er-
reichbar.

ARGE Trödlerladen

Umweltorientiertes Beschäftigungsprojekt



V.l.n.r.: Gerhard Gahleitner, Matthias Öhler, Birgit Hinterberger, Hans Hattmannsdorfer, Johannes Kaser, Sabine Mair, Stefan Ortmayr, Hannes Lederer (Foto: privat)

Umweltschutz und Recycling haben in der Gesellschaft an Stellenwert gewonnen. So konnten im Arge Trödlerladen auch im Jahr 2019 die Beschäftigungsmöglichkeiten für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen ausgebaut werden. 222 Personen konnten beschäftigt werden und leisteten 43.800 Arbeitsstunden (3,8 Prozent Anstieg im Vergleich zum Vorjahr). Die Nachfrage nach Arbeit war sogar noch größer, obwohl es sich meist um schwere, körperlich anstrengende Tätigkeiten handelt.

Der Trödlerladen bietet mehrere positive Effekte: Bei 112 Haus- und Wohnungsräumungen und beinahe 400 kleineren Abholungen im Jahr 2019 wurden sehr viele Möbel, Elektrogeräte, Geschirr, Kleidung und anderer Hausrat in unser Lager in die Goethestraße 93 gebracht. Dort wurden die Waren sortiert. Vieles wurde wiederverwendet, was ansonsten einfach entsorgt worden wäre. Ein Dank gilt hier auch den vielen Auftraggebern und jenen Personen, die gut erhaltene Gebrauchsgegenstände selber vorbeibringen. Nach der Aufberei-

tung in unseren Werkstätten (Elektro- und Holzwerkstatt) wurden viele Möbel, Elektrogeräte, Geschirr, Textilien und Bücher in unsere beiden Geschäftslokale Goethestraße 93 und Bischofstraße 7 gebracht und dort zum Kauf angeboten. Damit stellen wir ein günstiges, breit gefächertes Warenangebot - auch für sozial benachteiligte Menschen - bereit.

Die Beschäftigung von wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen ist unser größtes Anliegen. Die meisten Arbeitsmöglichkeiten gibt es bei den Räumungen, Zustellungen und internen Transporten. Insgesamt gab es 1.583 Ausfahrten mit unseren Kleinlastwägen. Aber auch im Lager, bei der Sortierung und beim Recycling, in der Holz- sowie der Elektrowerkstätte und im Verkauf in unseren beiden Geschäftslokalen konnten viele bedürftige Menschen beschäftigt werden. Die Nachfrage überstieg allerdings mit 262 Personen deutlich unsere Möglichkeiten. Nicht nur die sinnvolle Beschäftigung ist uns ein großes Anliegen, sondern ebenso der Beitrag zum Umweltschutz. In Zeiten einer Wegwerfgesell-

schaft erachten wir den ökologischen Faktor unseres Projekts als sehr wichtig: Wiederverwerten statt Wegwerfen und ordentliche Mülltrennung.

222 Personen fanden Arbeit bei den vier Beschäftigungsangeboten

Die größte Gruppe sind die sogenannten "AushilfsarbeiterInnen". Sie werden fallweise geringfügig beschäftigt. Die Arbeitseinteilung erfolgt jeweils freitags in der Goethestraße für die folgende Woche. Durchschnittlich kamen jede Woche 64 Personen. Insgesamt wurden 185 verschiedene Personen 34.618 Stunden beschäftigt. Mehr als ein Viertel waren Frauen.

"Jobimpuls-MitarbeiterInnen" sind im Ausmaß von 25 Wochenstunden beim Magistrat Linz angestellt und dem Trödlerladen zugewiesen. Vergangenes Jahr leisteten 11 Personen auf diese Weise bei uns insgesamt 8.892 Arbeitsstunden. Das Modell "Jobimpuls" ist als Sprungbrett in den ersten Arbeitsmarkt sehr erfolgreich.

Unser langjähriges Kooperationsprojekt mit der Jugendnotschlafstelle UFO der "Sozialen Initiative" bietet für obdachlose Jugendliche eine sinnvolle Beschäftigung. 26 Jugendliche konnten unter Anleitung eines Betreuers mitarbeiten und leisteten 286 Stunden.

Alter	Frauen	Männer	Gesamt
unter 18	7	6	13
19 – 25	12	31	43
26 – 30	7	19	26
31 – 40	25	32	57
41 – 50	5	37	42
51 – 60	6	31	37
über 60	1	3	4
	63	159	222

Wie die Aufstellung zeigt, benötigen viele Menschen aller Altersgruppen unser Angebot. 37 Beschäftigte waren älter als 50 Jahre. Für diese Altersgruppe sind trotz vieler Bewerbungen die Jobchancen fast

aussichtslos. Da ist eine längerfristige Beschäftigungsmöglichkeit sehr wichtig für die Existenzsicherung. Betrachtet man die Einkommensseite, dann sieht man, dass fast ein Drittel aller Beschäftigten über gar kein Einkommen verfügt. Gerade Menschen mit Migrationshintergrund und Jüngere haben oft keinen Anspruch auf soziale Grundsicherung oder nehmen diese nicht wahr. Dies trifft auch oft auf tatsächlich obdachlose Personen ohne festen Wohnsitz zu. Der täglich ausbezahlte Lohn ist somit vor allem bei dieser Personengruppe (über-)lebensnotwendig.

Einkommen	Personen	Prozent
AMS-Bezug	94	42%
Mindestsicherung	12	6%
Lohn/Gehalt	16	7%
AMS-Bezug+Mindests.	20	9%
keinerlei Einkommen	69	31%
Kinderbetreuungsgeld	5	2%
Sonstiges/unklar	6	3%
	222	100%

98 Personen arbeiteten erstmals im Trödlerladen

Es ist uns wichtig, möglichst allen Personen der Zielgruppe, die zu uns kommen, eine Arbeitsmöglichkeit zu bieten und sie ihren Fähigkeiten entsprechend einzusetzen. Mehr als 44 Prozent aller Beschäftigten kamen im Vorjahr zum ersten Mal und waren über rasch verdientes Geld froh. Bereits 124 Personen wurden schon im Vorjahr oder in früheren Jahren beschäftigt und fanden keine (dauerhafte) Arbeit am ersten Arbeitsmarkt, haben diese verloren oder wurden über Leasing-Verträge nur für einen kurzen Zeitraum beschäftigt. Vorurteile und die Lebensläufe unserer Arbeiter stellen meist die größte Hürde bei der Arbeitssuche dar. Glücklicherweise gibt es auch eine große Nachfrage für unsere Wohnungsräumungen und den Verkauf von Recyclingprodukten, weshalb das Beschäftigungsangebot wieder leicht ausgebaut werden konnte. Neben den Kooperationen mit dem Magistrat der Stadt Linz

(Jobimpuls, Mindestsicherung, etc.) und der Jugendnotschlafstelle UFO trug auch die gute Zusammenarbeit mit der Caritas, anderen Sozialeinrichtungen und der Linz AG sehr zum Gelingen unserer Arbeit bei.

Ein Mariachi lebt hart

Ich bin Musiker, Gitarrist. War ich (fast) immer. Werd ich immer sein! Vor einigen Jahren, nach dem Abbrechen des Konservatoriums (nicht mehr leistbar) war meine Situation in Wien so fragil, dass ich in meine Heimat Oberösterreich zurückfuhr, um Schutz bei Familie und Freunden zu suchen, da ich mich, quasi frisch von der Straße, nicht mehr alleine erholen konnte. Ich bekam hier in OÖ aber keine Konzerte und ein Job war auch nicht zu finden. Wer nimmt denn einen Musiker, dessen Lebenslauf ein paar Barkonzerte und geringfügige Jobs beinhaltet? Auch konnte ich nie zu lange am selben Platz/Wohnung von Freunden bleiben, weil ich viel zu selten auch nur irgendwas zur Miete oder zu Einkäufen dazuzahlen konnte. Und so wurden die Adressen weniger und Aussichtslosigkeit machte sich breit. Irgendwann, von Demut zerfressen mit fast nicht mehr vorhandenem Selbstvertrauen, die Leber viel zu gut trainiert und einem Hang zur Selbstbemitleidung, hat mir eine Freundin erzählt (eigentlich hat sie mich gedrängt, dorthin zu gehen), dass es da so einen Verein gibt, der "so an nakerten Hascherl" wie mir helfen könnte mit Wohnung und Adresse. Weil: Kein Job ohne Wohnung! Bei diesem Verein (Arge Wiewo) folgten viele Gespräche. Da musste noch viel Zeit vergehen, bis ich diese Hilfe in Anspruch nahm, denn ich wollte niemandem einen Platz wegnehmen, der es (so dachte ich) dringender brauchte als ich, und so war einiges an Überzeugungsarbeit bei mir nötig. Doch: Kurze Zeit später war bzw. bin ich Mieter einer netten 40 m² Übergangswohnung in Linz. Auch habe ich über das Programm "Jobimpuls" der Stadt Linz beim Arge Trödlerladen zu arbeiten begon-



Gerhard im Lager Goethestraße

nen. Es gefällt mir sehr, dort zu arbeiten, auch wegen des Konzeptes, alte Dinge nicht wegzuerwerfen, sondern billig denen zu geben, die sich etwa Möbel nicht leisten können. Ich kann mir nun eine Existenz aufbauen, was ich aus eigener Kraft wahrscheinlich nicht mehr geschafft hätte. Zumindest hätt' ich es mir nicht mehr vorstellen können! Danke an dem Punkt an alle! Ein Mariachi lebt hart, das hab ich jetzt begriffen! Gerhard <https://soundcloud.com/gerhardzerbes>

ARGE TRÖDLERLADEN

Wohnungsräumungen, Auftragsannahme unter Tel. 0732/665130, Mo. - Fr. 8 - 10 Uhr

Verkauf im Lager Goethestraße 93, Linz, Di. und Do. 10 - 17 Uhr
troedlerladen@arge-obdachlose.at

Raritäten und Schmuckstücke im Geschäft Bischofstraße 7, Linz, Tel. 0732/781986, Di. - Fr. 10 - 18, Sa. 10 - 13 Uhr

Netzwerk Wohnungssicherung - Mühlviertel - Delogierungsprävention



Thomas Springer, Helga Füllinger-Nagl, Michael Werbik (Foto: hz)

Das Projekt Rewo (Regionales Wohnen) bietet seit 2003 Delogierungsprävention im Mühlviertel an. Unsere mobile Beratung ist kostenfrei, anonym und richtet sich an Einzelpersonen ab dem 18. Lebensjahr, Paare sowie Familien. Wir kommen zur Beratung vor Ort, d.h. die Beratung findet in den Wohnungen der Betroffenen statt. Unser Angebot richtet sich an Personen, die sich in Wohnschwierigkeiten befinden. In erster Linie versuchen wir Delogierungen zu verhindern oder beim Wohnungswechsel in rechtlicher und organisatorischer Hinsicht zu beraten. Eine längerfristige Nachbegleitung ist in unserem Angebot ebenfalls enthalten, um eine gesicherte Wohn- und Lebenssituation wieder herzustellen.

Seit 2006 sind wir Teil des Netzwerks Wohnungssicherung OÖ und zugleich Ansprechpartner für die Koordination der Delogierungsprävention im gesamten Mühlviertel. Im Jahr 2019 wurden in OÖ 1.214 Räumungsklagen eingebracht und 519 Räumungen tatsächlich durchgeführt. Im Planungsraum Mühlviertel wurden 135 Räumungsklagen eingebracht und 60

Räumungen tatsächlich durchgeführt. Als einziges Bundesland gibt es in Oberösterreich eine flächendeckende Delogierungsprävention, welche sich in fünf Planungsräume gliedert. Zu unseren unmittelbaren Netzwerkpartner zählen die Gemeinden und Sozialberatungsstellen in der Region. Wir stellen Kontakte zu Gerichten, Wohnbauträgern und Privatvermietern her und koordinieren die Unterstützungsleistungen für Klienten. Weiters nehmen wir an den regelmäßigen Sozialforen in den vier Bezirken teil und sind Mitwirkende in der österreichweiten Wohnungslosenhilfe. Unsere Tätigkeit mit Betroffenen gliedert sich wie folgt:

Kontaktaufnahme

Nach behördlicher Meldung oder Selbstmeldung nehmen wir zu den betroffenen Personen Kontakt auf. Dabei wird die aktuelle Wohnsituation vor Ort abgeklärt, und die Personen erhalten Informationen über ihre Rechte und Pflichten.

Existenzsicherung

Beim Erstkontakt wird das gesamte Haushaltsbudget eruiert und die Mieter werden über ihre gesetzlichen Ansprüche infor-

miert. Je nach Situation und mit Einverständnis der Betroffenen nehmen wir Kontakt zu Gemeinden, Vermietern, Behörden oder Exekutoren auf bzw. vermitteln zu anderen Sozialeinrichtungen.

Vermittlung von Hilfsangeboten

Wir unterstützen die Betroffenen bei der Antragstellung zur Abdeckung ihres Mietrückstandes. Je nach Wohnsituation bieten wir auch Hilfestellungen bei der Antragstellung für die Einzugskosten oder vermitteln die Personen an die Sozialberatungsstellen in ihrer Nähe.

Nachbegleitung

Je nach Bedarf bieten wir zur Stabilisierung der Wohnexistenz auch eine umfangreiche Nachbegleitung an. Regelmäßige Hausbesuche, Haushaltsplanerstellung, persönliche Gespräche sowie Hilfen im Umgang mit Finanzen sollen den betroffenen Personen den Wiedereinstieg in ein geregeltes Leben erleichtern.

Unterstützung für 196 Haushalte

In den Bezirken Perg, Freistadt, Rohrbach und Urfahr-Umgebung (117 Gemeinden), wurden 196 Haushalte von uns unterstützt. 323 Personen (248 Erwachsene, 75 Minderjährige) wurden beraten und begleitet. Bei 94 Haushalten kam es zur Wohnungssicherung und bei 60 Haushalten kam es zum Wohnungswechsel. Die Bewohner von 12 Haushalten kamen in einer betreuten Wohnform unter. Bei 12 Haushalten ist uns das Ergebnis nicht bekannt bzw. kam es zum Abbruch des Kontaktes. Bei 6 Haushalten kam es zur Delogierung.

Veränderungen im Jahr 2019

Rewo bietet abgesehen von der Koordinationstätigkeit und mobilen Beratungstätigkeit auch eine umfangreiche Nachbegleitung an. Immer mehr Menschen kommen

durch einen drohenden Wohnungsverlust zeitgleich auch an ihre persönlichen Grenzen, körperlich wie psychisch. Viele berichten von traumatisierenden Lebenserfahrungen meist aus der Kindheit, was sich häufig in einer umfassenden Nachbegleitung widerspiegelt. Das Hauptaugenmerk von Rewo liegt in einer nachhaltigen Existenzsicherung. Dabei ist eine Schuldenregulierung unabdingbar. Aber auch die gesundheitliche Komponente kann und darf in dieser schwierigen Wohn- und Lebenssituation der Betroffenen nicht übersehen werden. Betroffenen Menschen wird oftmals von den Behörden angestrichelt, dass sie ihren Bemühungspflichten nicht nachkämen. Dabei wird leider nicht berücksichtigt, dass ihre psychische Gesundheit dieses gelegentlich verhindert oder zumindest erschwert. So befinden sie sich in einer Krisensituation und die Abwärtsspirale beginnt sich erneut zu drehen. Eine weitere Herausforderung stellen die langen Bearbeitungszeiten bei Ämtern und Behörden dar. Egal ob Sozialhilfe, Wohnbeihilfe oder Verfahren zur Durchsetzung von Unterhaltszahlungen. Überall ist mit wochenlangen Bearbeitungszeiten zu rechnen. In dieser Zeit können betroffene Menschen ihre Mietzahlungen und andere wichtige Zahlungen häufig nicht tätigen.

2019 kamen wir vermehrt mit alleinerziehenden Frauen in Kontakt, welche nach der Trennung - überstürzt und mangels Alternativen - mit ihren Kindern in teure Mietwohnungen zogen. Zusätzlich zu den Herausforderungen der Kindererziehung zeigte sich häufig auch eine komplette Überforderung in finanziellen Belangen und bei der Inanspruchnahme von zustehenden Leistungen wie Alimenten, Mindestsicherung, Wohnbeihilfe oder Hilfe durch die Kinder- und Jugendhilfe.

Als große Hilfe für einige Klienten stellte sich das "Betreute Konto" der Schuldner-

hilfe OÖ dar. Es hilft dabei, dass existentiell wichtige Zahlungen wie Miete, Strom oder Heizung als erstes getätigt werden. Rewo ist ausschließlich auf öffentliche sowie private Spendengeber angewiesen, um die Wohnexistenz der Betroffenen zu sichern. Wir möchten uns bei allen Non-Profitorganisation für ihre hilfreichen finanziellen Zuwendungen sehr herzlich bedanken.

Zu viel ist zu viel

Frau A. hatte ein normales Leben, bis sich ihr Lebensgefährte, mit dem sie fünf Kinder hat, von ihr trennte. Er zog zu ihrer besten Freundin. Insgesamt hat Frau A. acht Kinder, zwei sind schon ausgezogen. Sechs leben noch mit ihr im Haushalt. Der Jüngste ist zwei Jahre alt. Der Mietvertrag für das Haus war mit dem Lebensgefährten abgeschlossen und Frau A. musste ehestmöglich ausziehen. Überstürzt zog sie in eine Mietwohnung. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sie sich nicht um ihre finanziellen Angelegenheiten gekümmert. Vorher hatte ihr der Lebensgefährte alles abgenommen und so war sie massiv überfordert. Es vergingen auch Monate, bis der Kindesvater die Unterhaltszahlungen leistete.

Mittlerweile hatte sich ein hoher Mietrückstand angesammelt und wir kamen mit der Familie in Kontakt. Eine neue, günstigere Wohnung musste gefunden werden. Unser Verein Arge für Obdachlose unterstützte Frau A. mit einem Mikrokredit, um die Einzugskosten abzudecken (zins- und verwaltungskostenfreies Darlehen). Günstige Möbel wurden beim Trödlerladen organisiert. Des weiteren unterstützten wir Frau A. bei ihren behördlichen Ansprüchen auf Wohnbeihilfe, Mindestsicherung, AMS-Geld etc. Zur weiteren Unterstützung wurde ein betreutes Konto über die Schuldnerhilfe er-



Oft trägt die ländliche Idylle (Foto: wh)

öffnet. So werden existentiell wichtige Zahlungen wie zum Beispiel Miete, Strom, und Heizung, als erstes getätigt. Über den danach verbleibenden Betrag kann Frau A. dann frei und alleine verfügen. Der Umgang und das Einteilen der finanziellen Mittel ist bei einer so großen Familie und bei geringem Einkommen eine große Herausforderung. Mit unserer Unterstützung sollte es gelingen.

ARGE REWO

Netzwerk Wohnungs-
sicherung MÜHLVIERTEL
ReWo – Delogierungsprävention

Helga Furlinger-Nagl
0650/8107374

Thomas Springer
0650/8107375

Michael Werbik
0650/8809661

Marienstraße 11, 4020 Linz
rewo@arge-obdachlose.at



Vorstand des Vereines Arge für Obdachlose: Christian Stark, Margot Schiefermair, Johannes Knipp, Susanne Lammer, Elisabeth Paulischin und Kurt Rohrhofer (Foto: hz)

1.250 Menschen fanden im Jahr 2019 Unterstützung bei akuter Wohnungsnot. Seit dem Jahr 1983 leistet der Verein Arge für Obdachlose in vielen Bereichen der Wohnungslosenhilfe wertvolle Pionierarbeit. Über die Jahre hat sich der Schwerpunkt des Vereines auf integrative Projekte verlagert, welche Hilfe zum Wohnen, Beschäftigung und Delogierungsprävention anbieten.

- ▶ Im Bereich Hilfe zum Wohnen suchten 443 Menschen Unterstützung in den Projekten "Wieder Wohnen" für Männer und "Arge Sie" für Frauen.
- ▶ Im Bereich Beschäftigung und Tagesstruktur fanden 489 Männer und Frauen Beschäftigung und ein Zusatzeinkommen im "Trödlerladen" und bei der Straßenzeitung "Kupfermuckn".
- ▶ Durch die Delogierungsprävention im Mühlviertel konnten 196 Haushalte mit 323 Bewohnern Hilfe durch das Projekt "Rewo" erhalten.

Dabei gibt es eine arbeitsteilige Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe - den Not- schlafstellen, Wohnheimen, Wärmestuben, dem Wohnraumbereitsteller Wohnplattform und anderen Sozialein- richtungen. Die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft für Obdachlose werden durch Subventionen, Eigenerlöse und Spenden finanziert. Wir danken der Sozialabteilung des Landes Oberösterreich für die Grundfinanzierung, der Stadt Linz, dem Bundesmi- nisterium für Gesundheit und Frauen, der bischöflichen Obdachlosenstiftung und den vielen Spendern für ihre Unterstützung.



Solidarität mit wohnungslosen Menschen

Für Menschen in besonderen Notlagen in unseren Projekten bittet der Verein Arge für Obdachlose um Ihre Unterstützung - zum Beispiel für die notwendigste Grundausstattung bei einem Wohnungseinzug, zur Überbrückung von Zeiten ohne Einkommen, zur Soforthilfe bei drohender Delogierung sowie zur Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar! Wenn Sie Ihren Namen (muss mit dem Melderegister übereinstimmen) und Ihr Geburtsdatum bei der Überweisung angeben, wird Ihre Spende automatisch von der Steuer abgesetzt.
Spendenkonto: Arge für Obdachlose, IBAN: AT461860000010635860, BIC: VKBLAT2L

Herzlichen Dank für Ihre Spende, die ausschließlich sozial benachteiligten Menschen zugute kommt!